



Makroausblick 2026

Volkswirtschaft

Jan — Feb — Mär — Apr — Mai — Jun — Jul — Aug — Sep — Okt — Nov — Dez

Wichtige Informationen und Hinweise

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei dieser Information und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagermöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebene Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die zukünftige Wertentwicklung eines Investments unterliegt unter Umständen der Besteuerung, die von der persönlichen Situation des Anlegers abhängig ist und sich zukünftig ändern kann. Renditen von Anlagen in Fremdwährung können aufgrund von Währungsschwankungen steigen oder sinken. Mit dem Kauf, dem Halten, dem Umtausch oder dem Verkauf eines Finanzinstruments sowie der Inanspruchnahme oder Kündigung einer Wertpapierdienstleistung können Kosten entstehen, welche sich auf die erwarteten Erträge auswirken. Bei einem Fondsinvestment werden stets Anteile an einem Investmentfonds erworben, nicht jedoch ein bestimmter Basiswert (z.B. Aktien an einem Unternehmen), der vom jeweiligen Fonds gehalten wird. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Wichtige Hinweise und Informationen zu Index- und Marktdaten finden Sie unter <https://www.berenberg.de/rechtliche-hinweise/lizenzhinweise/>. Wir weisen darauf hin, dass frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung sind und dass Depotkosten entstehen können, die die Wertentwicklung mindern. Zur Erklärung verwandter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung. Das in dieser Unterlage verwendete Bildmaterial dient ausschließlich zu illustrativen Zwecken. Es stellt keinen Bezug zu spezifischen Produkten, Dienstleistungen, Personen oder tatsächlichen Situationen her und ist nicht als Grundlage für Entscheidungen oder Handlungen zu verstehen.

Datum 02.02.2026

Das große Bild



Konjunktur und Wachstum: Trotz einer Vielzahl von wirtschaftlichen, finanziellen und (geo-)politischen Risiken überwiegt beim Blick auf das Jahr 2026 insgesamt die Zuversicht. Es drohen der Welt weder eine tiefe Rezession noch eine große Inflationswelle. Wir erwarten stattdessen für die Weltwirtschaft ein in etwa normales Wachstum, das nahezu dem Zuwachs des Jahres 2025 entsprechen dürfte. Die Niedrigzinsen vieler Zentralbanken sowie die expansive Fiskalpolitik in den USA und Deutschland werden die Konjunktur auf beiden Seiten des Atlantiks stützen. Zudem besteht die Chance, dass US-Präsident Trump seine aggressive Zollpolitik 2026 etwas zügeln könnte. Während die US-Wirtschaft derzeit noch von einem KI-Boom belebt wird, werden die protektionistische Handels- und die restriktive Einwanderungspolitik mittelfristig zu einem geringeren US-Trendwachstum führen. China kämpft derweil, zusätzlich zum Außenhandelsstreit, weiterhin mit Problemen im Immobiliensektor und einer Verunsicherung der Verbraucher. Der fiskal- und geldpolitische Stimulus hilft bedingt, löst aber nicht die langfristigen Probleme. Der europäischen Industrie weht hingegen der Wind aus Übersee scharf ins Gesicht. Bei rückläufigen Ausfuhren in die USA und China muss das Wachstum aus der Binnenwirtschaft kommen. Die Reformerfolge in Südeuropa sowie die niedrigen Zinsen der EZB und der deutsche Fiskalimpuls sprechen dafür, dass die Euro-Wirtschaft 2026 in etwa mit ihrer Trendrate von 1,2 % zulegen kann. Mit 0,7 % bleibt Deutschland erneut dahinter zurück, aber weniger als in den Vorjahren.



Inflation: Insbesondere in den USA und Großbritannien könnten die Inflationsraten noch einige Zeit über dem Ziel der Notenbanken von 2 % liegen. Mittelfristig werden auf beiden Seiten des Atlantiks strukturelle Gründe wie die demografische Entwicklung und Investitionen in Klimaneutralität den Inflationsdruck auf einem höheren Niveau halten. In der Eurozone kommt auch noch der deutliche Anstieg der Militärausgaben und das deutsche Fiskalpaket hinzu. Langfristig dürfte sich die Inflation daher bei etwa 2,5 % anstatt bei 2 % einpendeln.



Geldpolitik: Der Inflationsdruck wird es der Federal Reserve (Fed) voraussichtlich nicht erlauben, die Leitzinsspanne tiefer als auf 3,25 – 3,50 % abzusenken. Die Bank of England (BoE) wird den Leitzins voraussichtlich bis zum Ende 2026 langsam auf 3,0 % reduzieren. Im Gegensatz dazu wird die Europäische Zentralbank (EZB) den Einlagesatz dieses Jahr höchstwahrscheinlich bei 2,0 % belassen. Für die Jahre 2027–2028 rechnen wir damit, dass die EZB den Leitzins schrittweise wieder auf 3,0 %, die Fed auf 3,75–4,00 % und die BoE auf 3,5 % anheben wird.



Zinsen: Aufgrund des weltweit steigenden Angebots an Staatsanleihen bei gleichzeitig verhaltener Nachfrage, insbesondere nach langlaufenden Schuldverschreibungen, sind die Renditen zuletzt weiter gestiegen. Hinzu kommen häufig länderspezifische Faktoren, die die Laufzeitprämien zusätzlich anziehen lassen. Angesichts der auch zukünftig hohen Staatsausgaben und der strukturell höheren Inflation in Europa und den USA erwarten wir mittelfristig einen weiteren moderaten Renditenanstieg. In Großbritannien könnten die Renditen hingegen etwas nachgeben.

Makroökonomischer Blick auf die Welt



Eurozone

Der europäischen Industrie weht der Wind aus Übersee scharf ins Gesicht. Bei rückläufigen Ausfuhren in die USA und China muss das Wachstum aus der Binnenwirtschaft kommen. Stützend wirken die Reformerfolge in Südeuropa sowie der deutsche Fiskalimpuls. Positiv machen sich zudem die niedrigen Zinsen der EZB und der stabile Arbeitsmarkt bemerkbar. Wir rechnen damit, dass die Euro-Wirtschaft 2026 in etwa mit ihrer Trendrate von 1,2 % zulegen kann. Alles in allem ist der Ausblick für 2026 somit moderat, aber auch nicht schlecht.



Deutschland

Externe Faktoren wie die US-Zölle und die zunehmende chinesische Konkurrenz, gepaart mit strukturellen Problemen, sind der Grund dafür, dass die deutsche Wirtschaft seit Jahren nicht vom Fleck kommt. Das umfangreiche Fiskalpaket wird im Jahr 2026 dabei helfen, die deutsche Konjunktur anzukurbeln. Damit die Mehrausgaben jedoch nicht nur ein teures Strohfeuer erzeugen, sind begleitende Reformen erforderlich. Die Liste der strukturellen Probleme ist lang. Im weiteren Verlauf wird es daher auch darauf ankommen, ob die Regierungskoalition weitere wichtige Reformvorhaben umsetzt, um Deutschland wieder nachhaltig auf einen Wachstumskurs zu bringen.



USA

Derzeit profitiert die US-Wirtschaft von einem KI-Boom. Mittelfristig werden jedoch höhere Einfuhrzölle, Vergeltungsmaßnahmen anderer Länder und eine geringere Zuwanderung unter Trump das Trendwachstum in den USA schwächen. Das Haushaltsdefizit verharrt bei rund 6 % des BIP, während der Schuldenstand weiter rasant ansteigt. Die US-Notenbank befindet sich derzeit in einer schwierigen Lage: Zum einen machen sich die Zölle in Form von steigenden Preisen bemerkbar, zum anderen kühlte sich der Arbeitsmarkt mittlerweile etwas ab. Der anhaltende Inflationsdruck begrenzt den Spielraum für weitere Zinssenkungen der US-Notenbank.



China

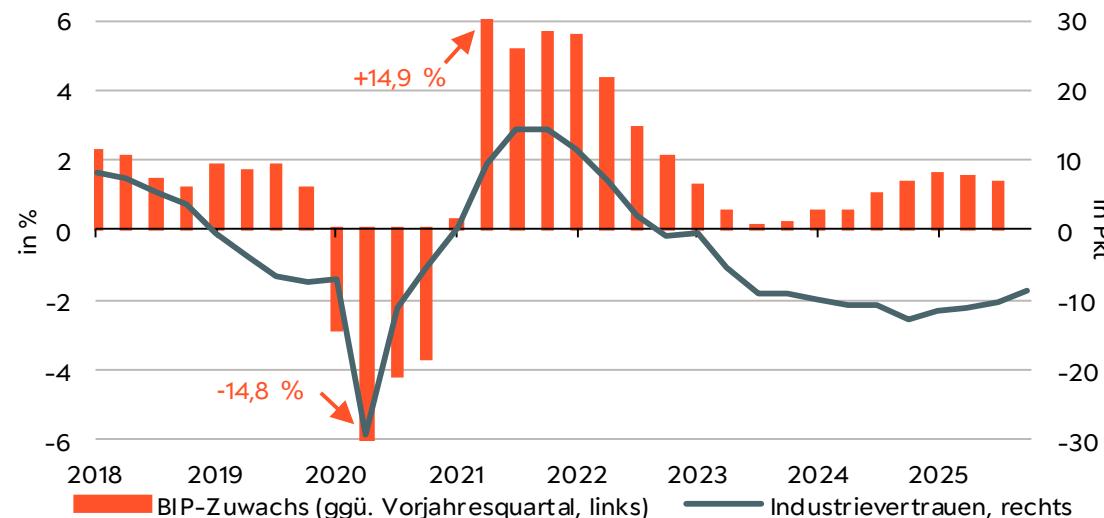
Auch 4 Jahre nach dem Platzen der Immobilienblase ist die chinesische Gesellschaft noch immer verunsichert. Dies belastet den privaten Verbrauch ebenso wie die Investitionen. Die Regierung versucht, mit Stimuli gegenzusteuern. Während die Binnennachfrage weiterhin schwach ist, versucht Peking bei den Exporten mit hohen Ausgaben Weltmarktanteile zu erkaufen. Die Maßnahmen helfen, die Wirtschaft zu stützen, doch ein deutlicher Aufschwung ist nicht zu erkennen. Auch für die kommenden Jahre ist mit für chinesische Verhältnisse niedrigen Wachstumsraten, die sich Richtung 4 % bewegen, zu rechnen.

Eurozone

Moderater Ausblick für 2026

- Trotz erheblicher externer Gegenwinde durch die Trump-Zölle und die chinesische Exportoffensive wuchs die Wirtschaft der Eurozone im Jahr 2025 um 1,5 %. Ohne das volatile Irland lag die Wachstumsrate nahe der langfristigen Trendrate von ca. 1,2 %.
- Für 2026 erwarten wir eine ähnliche Entwicklung mit einem Wachstum von 1,3 %. Stützend wirken die Reformerfolge in Südeuropa sowie der deutsche Fiskalimpuls. Da Deutschland für viele europäische Staaten der wichtigste Handelspartner ist, wird eine nicht mehr ganz so schwache deutsche Konjunktur auch diesen Nachbarländern zumindest ein wenig zugutekommen. Positiv machen sich zudem die niedrigen Zinsen der EZB und der stabile Arbeitsmarkt bemerkbar. Die größte Gefahr für die Eurozone geht derweil von der politischen Instabilität und der hohen Schuldenlast in Frankreich aus.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen

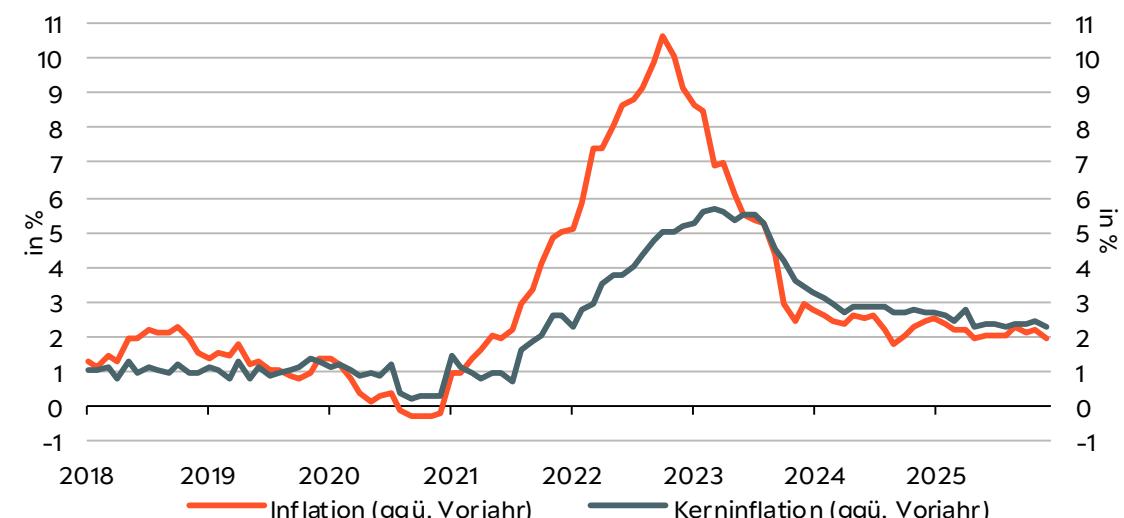


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Schwacher US-Dollar könnte die Inflation in der Eurozone dämpfen

- Die EZB hat weiterhin keinen Grund, den Leitzins zu verändern. Das Wachstum ist relativ robust und wird insbesondere aufgrund des deutschen Fiskalimpulses im Jahresverlauf weiter anziehen. Die Inflation verweilt derweil in der Nähe des Zweiprozentziels. Die Währungshüter aus Frankfurt werden daher bei ihrer Sitzung am 5. Februar den Einlagesatz höchstwahrscheinlich bei 2,00 % belassen.
- Die Inflationsrisiken schienen bis zuletzt ausgewogen. Die gesteigerten Fiskalausgaben und der enge Arbeitsmarkt könnten die Inflation etwas ansteigen lassen, während die billigen Importe aus China und der starke Euro den Inflationsdruck dämpfen. Die EZB wird daher insbesondere die Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar genau im Auge behalten. Neben dem absoluten Level spielt insbesondere die Geschwindigkeit der Aufwertung eine entscheidende Rolle.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



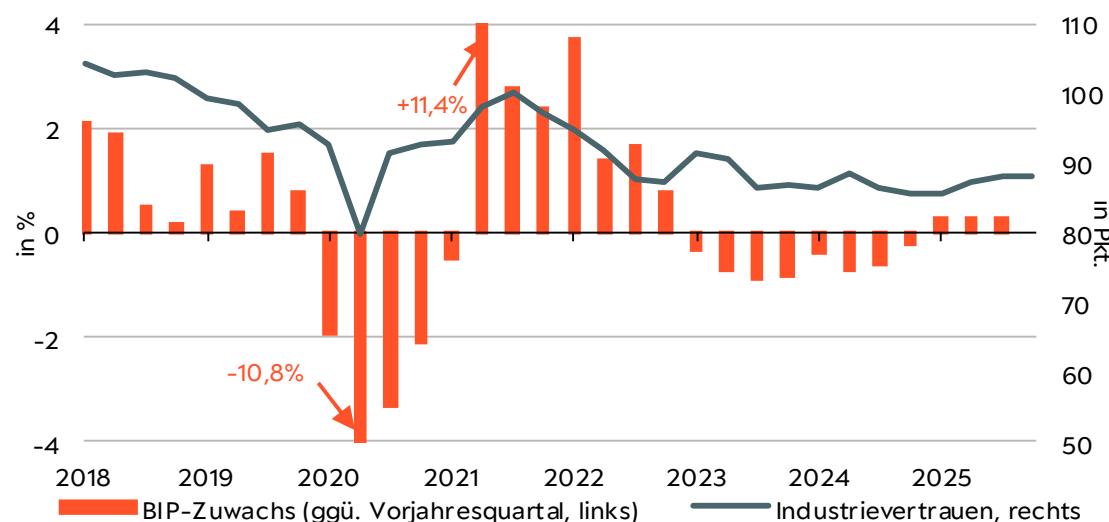
Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Deutschland

Deutschland löst sich langsam aus der Stagnation

- Das deutsche BIP ist 2025 lediglich um 0,3 % gewachsen. Somit liegt die deutsche Wirtschaftskraft weiterhin unter dem Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2019. Das umfassende Fiskalpaket der Bundesregierung macht sich aber zunehmend in der Realwirtschaft bemerkbar. So lag das Wachstum im Schlussquartal 2025 bei 0,3 Prozent im Vergleich zum Vorquartal. Bei den Auftragseingängen in der Industrie ist bereits eine leichte Erholung erkennbar. Die deutsche Wirtschaft wird im Jahresverlauf voraussichtlich etwas an Schwung aufnehmen.
- Damit die Mehrausgaben jedoch nicht nur ein teures Strohfeuer erzeugen, sind begleitende Reformen erforderlich. Die Liste der strukturellen Probleme ist lang. Die Wirtschaft leidet unter zu viel Bürokratie, dem Fachkräftemangel, hohen Energiekosten sowie den steigenden Lohnnebenkosten.

Deutsches BIP und ifo-Geschäftsklima

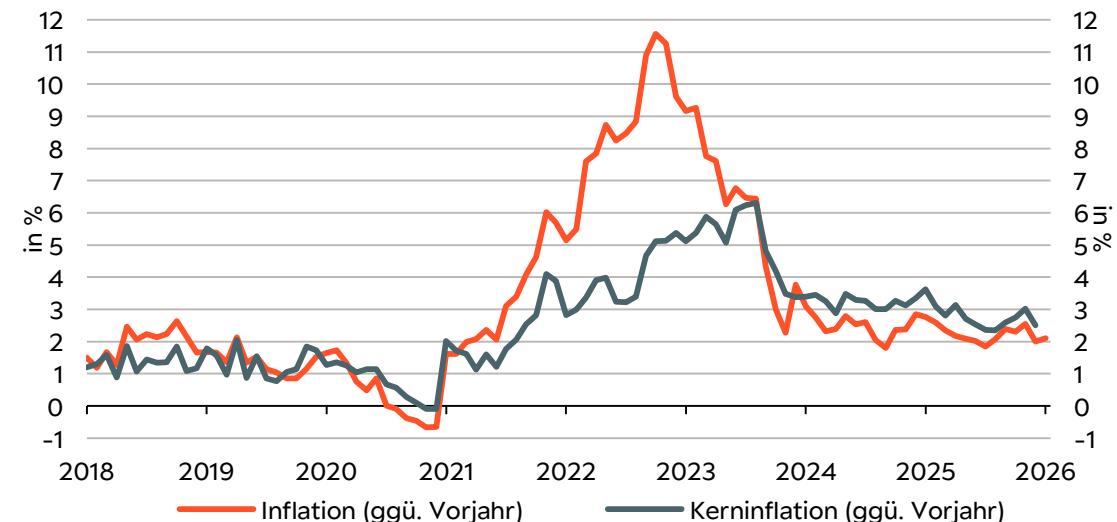


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Inflation wird 2026 voraussichtlich wenig Sorgen bereiten

- Die harmonisierte Inflationsrate ist von 2,0 % im Dezember auf 2,1 % im Januar angestiegen. Insbesondere im Dienstleistungssektor ist der Inflationsdruck weiterhin hoch und auch bei den Nahrungsmitteln waren zuletzt wieder deutlichere Preissteigerungen zu beobachten. Dämpfend wirken sich hingegen die sinkenden Energiepreise aus.
- In den kommenden Monaten wird sich die deutsche Inflationsrate voraussichtlich nahe der 2-Prozent-Marke seitwärts bewegen. Mittelfristig könnten die geplanten Mehrausgaben der Regierung jedoch zu einer etwas höheren Inflationsrate führen.

Deutschland harmonisierte Inflation (ggü. Vorjahr)



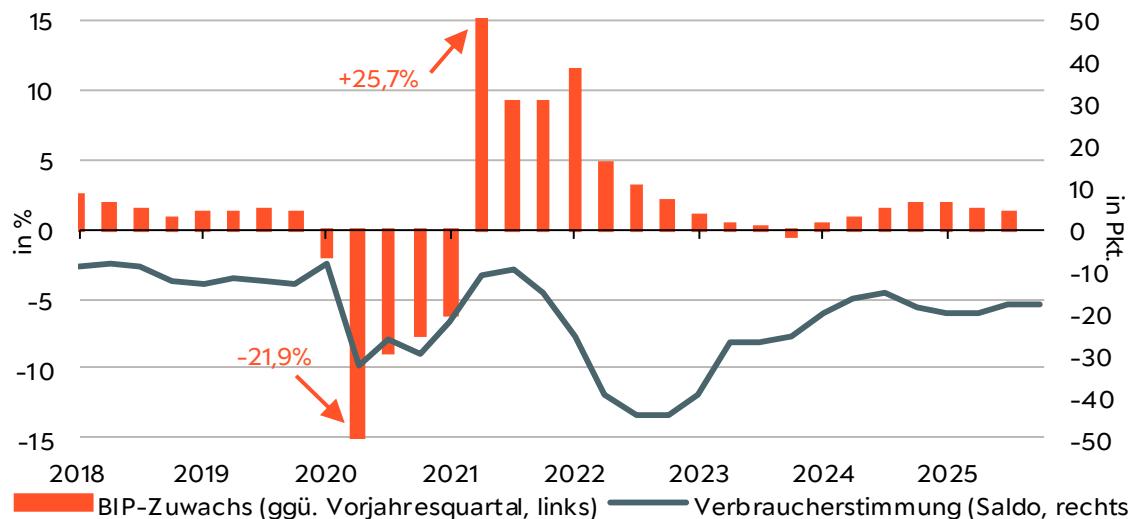
Zeitraum: 01/2018 – 01/2026

Großbritannien

Schwächernde Wirtschaft erlaubt BoE stützend einzugreifen

- Die britische Wirtschaft ist im Jahr 2025 voraussichtlich um solide 1,2 % gewachsen. Zum Jahresende hin hat die Konjunktur jedoch etwas an Fahrt verloren. Der schwächernde Arbeitsmarkt dämpft die Konsumentennachfrage und trägt somit zu einem abnehmenden Preisdruck bei. Dies wird es der Bank of England 2026 ermöglichen, die Konjunktur durch weitere Leitzinssenkungen zu stützen.
- Vor allem der Bau-, Immobilien- und Finanzsektor werden voraussichtlich von der lockeren Geldpolitik profitieren. Der Aufschwung wird sich jedoch erst im Jahresverlauf 2026 manifestieren. Aufgrund des schwachen Jahresstarts rechnen wir für das Gesamtjahr lediglich mit einem BIP-Wachstum von 0,9 %.

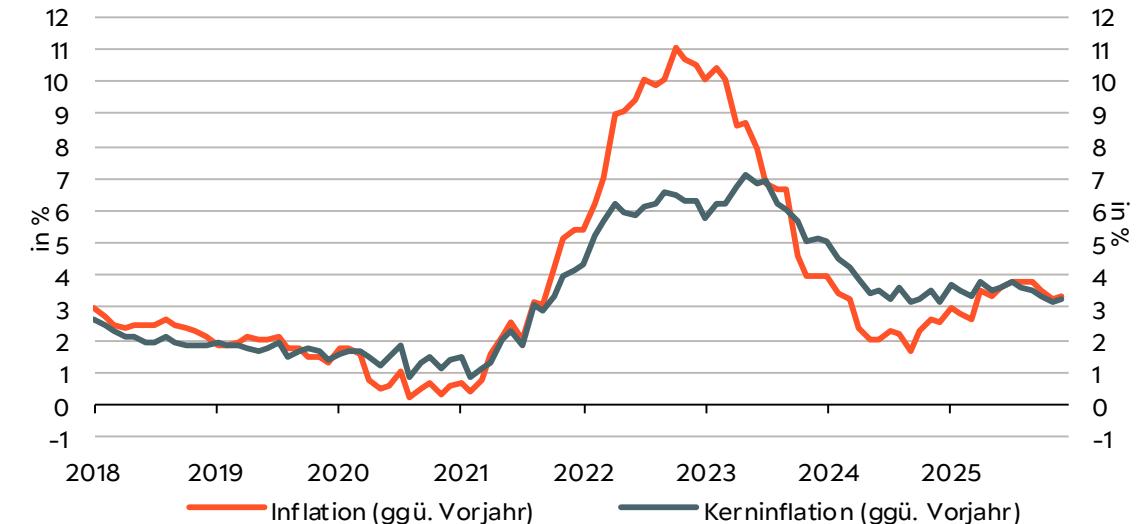
Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



Zinssenkungszyklus geht voraussichtlich erst im März weiter

- Zwar ist die Inflationsrate in Großbritannien im Dezember leicht von 3,2 auf 3,4 % im Vorjahresvergleich angestiegen, wir rechnen aber weiterhin damit, dass die zuletzt geringere Wirtschaftstätigkeit das Wachstum der Dienstleistungspreise im Jahr 2026 verlangsamen und die Inflation Mitte 2026 wieder das Ziel von 2 % erreichen wird.
- Nachdem die Bank of England im Dezember den Leitzins auf 3,75 % gesenkt hat, wird sie bei der anstehenden Sitzung am 5. Februar voraussichtlich eine Pause einlegen. Im Zuge eines nachlassenden Inflationsdrucks könnte der Zinssenkungszyklus im Sommer dann aber fortgesetzt werden. Wir rechnen mit insgesamt drei weiteren Zinssenkungen der BoE um jeweils 25 Basispunkte bis zum Ende des Jahres, sodass der Leitzins dann bei 3,0 % liegen wird.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)

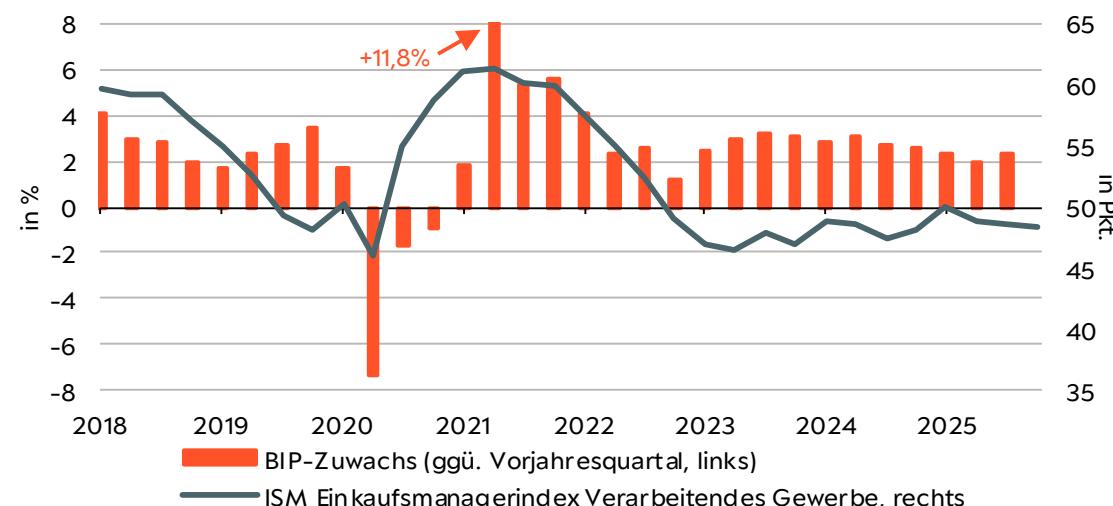


USA

Wirtschaft brummt, Umfragewerte für Trump dennoch im Keller

- Die expansive Fiskalpolitik, die gelockerte Geldpolitik und der KI-Boom stützen die US-Wirtschaft. Die Atlanta Fed rechnet derzeit für Q4 2025 mit einem auf das Jahr hochgerechnete BIP-Wachstum in Höhe von 4,2 %. Der private Konsum wird zu Beginn des Jahres zudem durch Steuerrückerstattungen gestützt, die aufgrund von Steuersenkungen im vergangenen Jahr ausgezahlt werden.
- Zeitgleich hält die Zoll- und Migrationspolitik unter Trump den Inflationsdruck hoch und dämpft das Trendwachstum. Und auch im Land selbst nimmt die Unzufriedenheit mit Trumps Politik zehn Monate vor den Zwischenwahlen zu. Insbesondere das harte Vorgehen der Einwanderungsbehörde ICE sorgt nicht nur bei den Demokraten, sondern auch in den eigenen Reihen für Empörung.

USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex

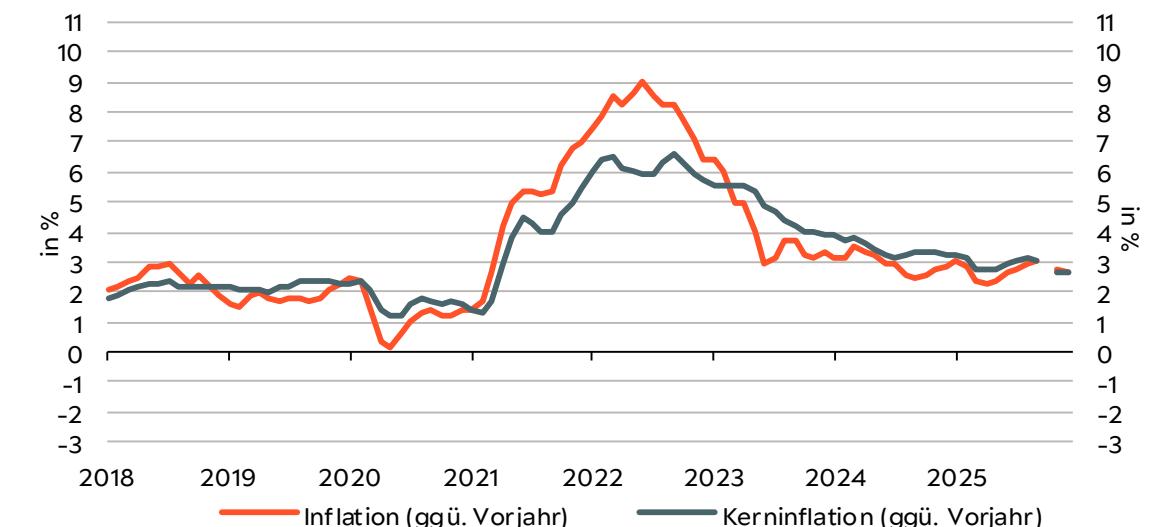


Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Fed legt eine Pause ein, das Ende des Zyklus ist fast erreicht

- Während sich die Inflationsrate in den USA mit knapp unter 3 % auf einem für die Fed zu hohem Niveau seitwärts bewegt, hat sich der Arbeitsmarkt zuletzt als robuster als befürchtet erwiesen. Die Arbeitslosenquote ging im Dezember von 4,5 auf 4,4 % zurück. Folgerichtig hat die US-Notenbank daher bei ihrer Sitzung am 28. Januar die Leitzinsspanne bei 3,5 bis 3,75 % belassen.
- Eine weitere Zinssenkung wird es voraussichtlich erst unter einem neuen Fed-Chef geben, nachdem die vierjährige Amtszeit des amtierenden Fed-Vorsitzenden Jerome Powell im Mai endet. Doch auch dann wird der anhaltende Inflationsdruck aufgrund der Zölle und der strikten Einwanderungsregeln, die das Arbeitsangebot begrenzen, nur einen begrenzten Spielraum lassen. Wir rechnen daher für den Sommer nur noch mit einer weiteren Zinssenkung um 25 Basispunkte auf 3,25 bis 3,50 %.

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



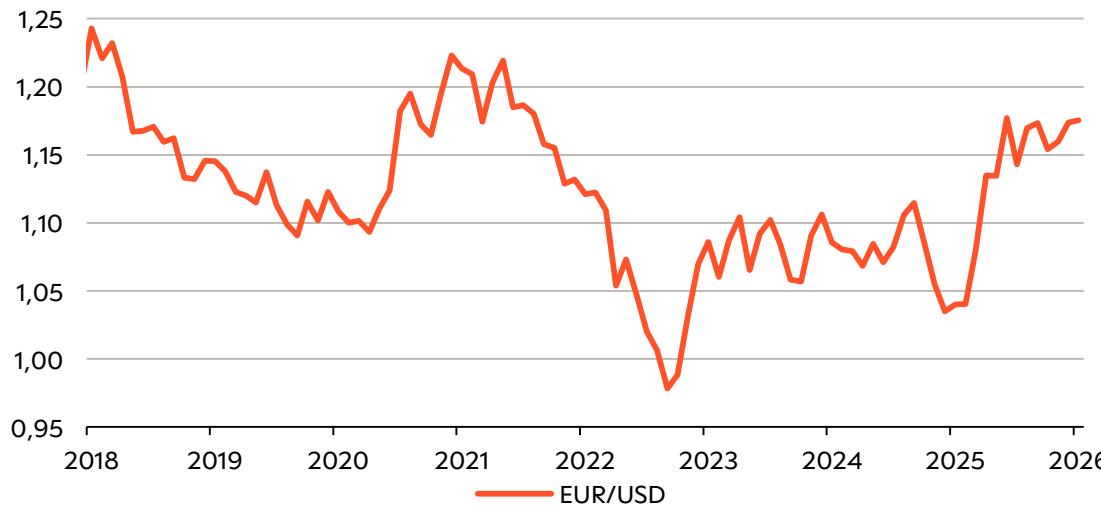
Zeitraum: 01/2018 – 12/2025

Marktentwicklung

US-Dollar sinkt auf Vierjahrestief

- Drohungen in Richtung Grönland, eine mögliche Intervention am japanischen Währungsmarkt und die innenpolitischen Turbulenzen in den USA haben den Dollar-Index, der das Verhältnis von sechs Währungen zum Dollar darstellt, auf den niedrigsten Stand seit März 2022 fallen lassen. Gegenüber dem Euro wurde zwischenzeitlich die Marke von 1,20 Dollar pro Euro durchbrochen.
- Solange Trump innen- und außenpolitisch auf Konfrontationskurs bleibt, könnte die Abwertung des Dollars noch etwas weitergehen. Denn auch die seit Längerem bestehenden Sorgen um die Unabhängigkeit der US-Notenbank sowie der weiterhin rasant ansteigende Schuldenberg in den USA bestehen weiterhin. Wir rechnen bis zum Jahresende mit einer weiteren Abwertung des Greenbacks gegenüber der Gemeinschaftswährung auf 1,23 Dollar pro Euro.

Wechselkurs EUR/USD

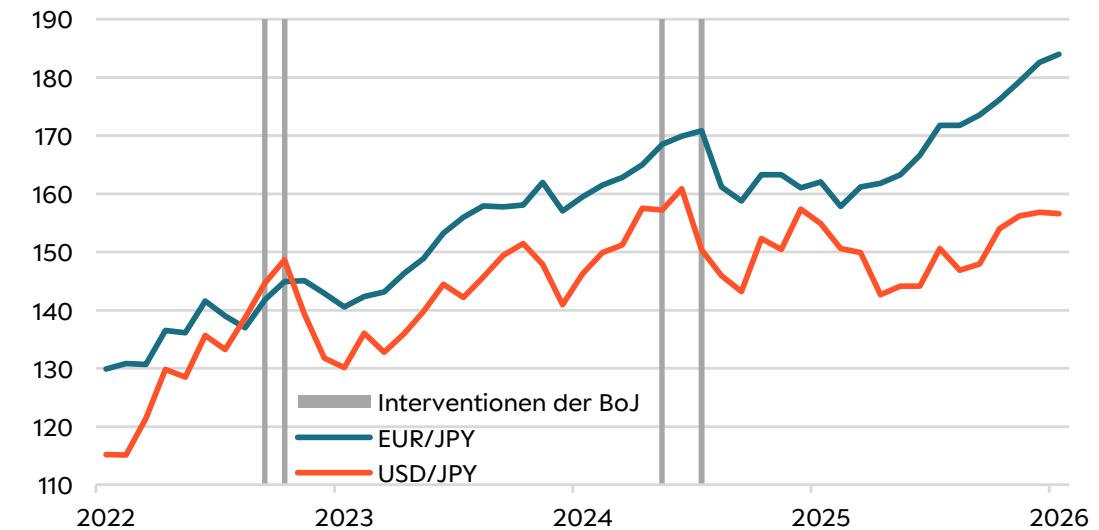


Zeitraum: 01/2018 – 01/2026

Mögliche Yen-Intervention löst strukturelle Probleme nicht

- Nachdem die japanische Regierungschefin Takaichi zu Beginn des Jahres Neuwahlen für den 8. Februar ausgerufen hatte, um ihre Machtposition zu stärken, gab der japanische Yen aufgrund von Sorgen über zusätzliche Fiskalausgaben deutlich nach und näherte sich der Grenze von 160 Yen pro US-Dollar.
- Gerüchte über eine koordinierte Intervention der Fed und der Bank of Japan (BoJ), um den Yen zu stützen, führten zuletzt zu einer leichten Erholung der japanischen Währung. Ein Eingreifen der Notenbanken könnte den Yen temporär stützen. Für eine anhaltende Aufwertung ist jedoch eine nachhaltige Ausgabenpolitik der Regierung unabdingbar. Auch eine erneute Anhebung des Leitzinses durch die BoJ in den kommenden Monaten würde sich voraussichtlich stützend auswirken.

Wechselkurs EUR/CNY, USD/CNY



Zeitraum: 01/2018 – 01/2026

Kapitalmarktprognosen

			Aktuell		Prognose
			02.02.2026	30.06.2026	31.12.2026
Aktienmärkte	USA	S&P 500	6.876	7.250	7.400
		DAX	24.402	25.500	26.000
	Europa	EURO STOXX 50	5.896	5.900	6.100
		MSCI Großbritannien	2.917	2.950	3.000
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	3,50-3,75	3,25-3,50	3,25-3,50
		10 Jahre	4,22	4,30	4,60
	Euroland	Einlagesatz	2,00	2,00	2,00
		10 Jahre*	2,85	2,90	3,00
Währungen	Großbritannien	Bank Rate	4,00	3,50	3,00
		10 Jahre	4,51	4,25	4,10
	USA	EUR/USD	1,19	1,21	1,23
	Schweiz	EUR/CHF	0,92	0,93	0,93
	Großbritannien	EUR/GBP	0,87	0,88	0,89
	Japan	EUR/JPY	184	180	177

Wirtschaftliches Umfeld

	Anteil	BIP				Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
		2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028	2025	2026	2027	2028
		2,6	2,5	2,3	2,3												
Welt*	100,0	2,6	2,5	2,3	2,3												
USA	26,4	2,2	2,1	1,5	1,4	2,7	2,9	2,5	2,8	4,3	4,3	4,1	4,0	-5,8	-6,3	-6,5	-6,5
China	16,9	5,0	4,3	4,0	4,0	0,1	0,9	1,4	1,6	5,1	5,0	5,0	5,0	-8,6	-8,5	-8,4	-8,3
Japan	3,6	1,2	0,6	1,0	1,0	3,2	2,2	1,9	1,7	2,5	2,4	2,4	2,4	-3,5	-3,3	-2,8	-2,4
Indien	3,5	6,5	6,7	6,2	6,0									-4,4	-4,3	-4,2	-4,1
Lateinamerika	6,1	2,5	2,5	2,3	2,2									-4,0	-3,8	-3,6	-3,3
Europa	24,5	1,5	1,3	1,5	1,4												
Eurozone	14,8	1,5	1,3	1,5	1,3	2,1	1,9	2,2	2,5	6,3	6,2	5,8	5,6	-3,2	-3,4	-3,3	-2,7
Deutschland	4,2	0,3	0,8	1,3	1,0	2,2	2,1	2,2	2,4	3,7	3,8	3,5	3,3	-2,4	-3,2	-3,3	-3,1
Frankreich	2,8	0,9	1,0	1,2	1,1	0,9	1,2	2,1	2,4	7,6	7,6	7,5	7,4	-5,4	-5,3	-4,8	-4,4
Italien	2,1	0,7	0,8	0,9	0,7	1,7	1,6	2,2	2,5	6,0	5,5	5,3	5,2	-2,9	-2,7	-2,4	-2,3
Spanien	1,6	2,8	2,4	2,4	2,1	2,7	2,5	2,5	2,6	10,5	9,7	9,1	8,7	-2,9	-2,6	-2,4	-2,4
Portugal	0,3	1,9	2,4	2,1	2,0	2,2	2,0	2,2	2,4	6,0	5,5	5,4	5,3	-0,1	0,0	0,0	-0,7
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	1,4	0,9	1,6	1,7	3,4	2,4	2,0	2,3	4,8	5,3	4,9	4,4	-5,0	-3,9	-3,3	-2,9
Schweiz	0,8	1,2	1,3	1,5	1,3	0,3	0,6	0,9	1,1	2,9	2,9	2,8	2,7	0,4	0,3	0,2	0,2
Schweden	0,5	1,4	2,2	2,3	1,7	0,8	1,0	1,8	2,0	8,7	8,4	7,8	7,5	-1,6	-1,8	-1,4	-1,2
Osteuropa																	
Russland	2,0	0,8	0,5	0,4	0,0	9,0	7,0	6,0	5,0	2,4	2,8	3,0	3,0	-2,7	-3,0	-2,5	-2,0
Türkei	1,2	3,5	3,5	3,0	2,8	35,0	25,0	20,0	18,0	8,4	8,5	8,5	8,5	-3,0	-3,5	-3,5	-3,5

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

*Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

